

MANEO+



S. 2

Nach Hissung der
Regenbogenfahne

HASS UND HETZE GEGEN MOSCHEE

S. 6

MANEO-Report 2021
**ZAHLEN UNVER-
ÄNDERT HOCH**

S. 12

Nach verhängter Austauschperre
**VERTRAUENSCHADEN
FÜR POLIZEI UND MANEO**

S. 18

Kiss Kiss Berlin 2022
**MEHR AKTIONEN UND
UNTERSTÜTZUNG**





Foto: 01.07.2022 - Hissung der Regenbogenflagge vor der Ibn Rushd-Goethe Moschee. Im Bild: Ulli Pridat, Vorstandsmitglied Berliner CSD e.V., Kai Wegner, (CDU, MdA) Fraktionsvorsitzender der CDU Berlin im Abgeordnetenhaus, Christian Guth, Gemeindegemeindefürsorge der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Mitte, Stefanie Remlinger (B90/Die Grünen), Bezirksstadträtin für Schule, Sport und Weiterbildung & Kultur, Marc-Eric Lehmann, Vorstandsmitglied Berliner CSD e.V., Bertold Höcker, Superintendent der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Mitte (verdeckt, hinter Seyran Ateş), Seyran Ateş, Gründerin der Ibn-Rushd-Goethe-Moschee, Klaus Lederer, Berliner Senator für Kultur und Europa, Mo El-Kateb, Imam der Ibn-Rushd-Goethe-Moschee.

Opferhilfe

SOLIDARITÄT MIT IBN RUSHD-GOETHE MOSCHEE

HASS UND HETZE NACH HISSUNG
DER REGENBOGENFAHNE

A

am 1. Juli hisste die Ibn Rushd-Goethe Moschee in Moabit die Regenbogenflagge – als weltweit erste islamische Gemeinde zu Beginn des Berliner Pride-Monats. Als Zeichen für Vielfalt und gegen Hass auf LSBTI*. Das stieß in Medien und sozialen Netzwerken einerseits auf viel Zustimmung. Doch zugleich wird die Gemeinde seither von Hass überschüttet, von Morddrohungen und Gewaltfantasien. Die Moschee dokumentiert sämtliche Vorfälle und bringt sie zur Anzeige.

Am 07.07.2022 reagierte die Ibn Rushd-Goethe Moschee mit einer öffentlichen Stellungnahme:

„Die Ibn Rushd-Goethe Moschee ist bestürzt über einige der Reaktionen auf das Hissen der Regenbogenflagge am 1. Juli. Nachdem wir als weltweit erste islamische Gemeinde zum Beginn des Pride-Month eine Flagge an unserem Gebäude angebracht haben, gab es in den sozialen Netzwerken – neben zahlreichen positiven Reaktionen – heftigen Gegenwind. Dazu zählen Morddrohungen und Gewaltfantasien. Einige internationale Medien unter anderem aus der Türkei und Indonesien hatten sich abfällig über die Aktion geäußert, sodass es zu einem regelrechten Shitstorm gegen unsere Gemeinde kam. Auch in deutscher Sprache gab es – zum wiederholten Male – etliche Hasskommentare und Aufrufe zur Gewalt. Wir dokumentieren sämtliche Vorfälle und bringen sie zur Anzeige.

„Der Hass kommt ausschließlich von Personen, die sich dabei auf den Islam berufen. Aber wir tun niemandem weh, wenn wir die Regenbogenflagge hissen – das ist unser demokratisches Recht. Und wir zwingen niemanden, den Islam so zu leben, wie wir es tun. Wir würden uns wünschen, dass auch die Politik die innerislamischen Diskriminierungen stärker wahrnimmt und adressiert“, sagt Seyran Ateş, Gründerin der Ibn Rushd-Goethe Moschee.

Die Gemeinde der Ibn Rushd-Goethe Moschee war entschlossen, sich von den Hasskommentaren nicht einschüchtern zu lassen. Die Flagge sollte weiter bis zum Ende des Pride-Months hängen bleiben.

Reaktion von MANEO vom 7.7.2022

MANEO nahm an der Hissung der Fahne teil und veröffentlichte dazu ein Video, das ebenfalls Hass-Reaktionen verursacht hat. Auch wir zeigen diese Posts an, sie werden vom Staatsschutz geprüft.



Screenshot von einer Hetznachricht, die Mitarbeitende der Ibn Rushd-Goethe Moschee über Social Media erhalten haben

Solidarität. Liebe ist halal! Jede*r hat in unserer demokratischen Gesellschaft das Recht darauf, sich entsprechend der sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität frei zu entfalten, ohne um seine Sicherheit oder sein Leben fürchten zu müssen.“

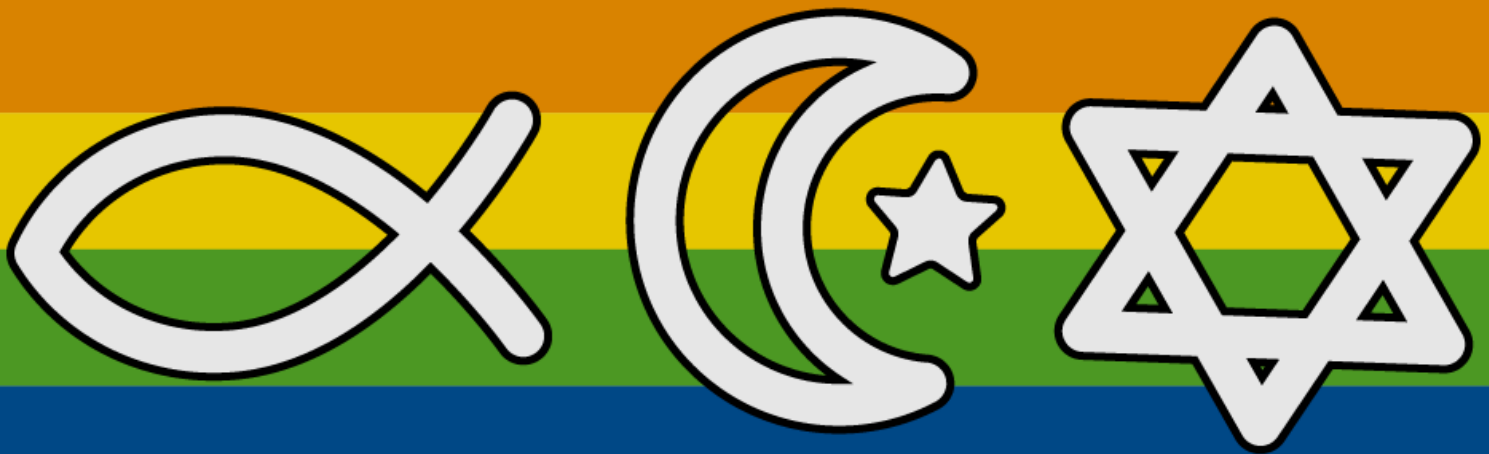
Erschütternd auch, dass Vertreter*innen der Ibn Rushd-Goethe Moschee uns darüber informiert haben, dass über den Berliner CSD hinaus Solidaritätsbekundungen von öffentlichen Stellen und gesellschaftlichen Organisationen und Verbänden mit der Ibn Rushd-Goethe Moschee bisher ausgeblieben sind.

Gemeinsames Zeichen gegen Hass

Kurz darauf entwickelte MANEO ein Motivbild, dies in Rücksprache mit Superintendent Pfarrer Bertold Höcker von Berlin-Mitte,

dessen Kirchenkreis den Slogan „Liebe tut der Seele gut“ regelmäßig kommuniziert, mit Seyran Ateş, deren Moschee das Motto „Liebe ist Halal“ bewirbt und mit Lala Süsskind, Mitbegründerin von „Jehi`Or – Das Jüdische Bildungswerk für Demokratie - gegen Antisemitismus“. Auf diesem Bild werden die Botschaften zusammen kommuniziert: „Liebe tut der Seele gut – Liebe ist Halal – Liebe ist Schalom“, als deutliche Botschaft auf den Hass.





LIEBE TUT DER SEELE GUT

LIEBE IST HALAL

LIEBE IST SCHALOM



Dokumentation

MANEO-REPORT 2021

ZAHLEN

UNVERÄNDERT

HOCH

MANEO erfasst alljährlich Gewalttaten und Hinweise darauf, die sich in Berlin und seinem Einzugsgebiet gegen Schwule und männliche Bisexuelle und gegen Menschen, die für schwul gehalten wurden bzw. durch einen schwulenfeindlichen Übergriff betroffen waren, richten: auf dem Schulhof, beim Fußballspiel, im Internet oder im Straßenverkehr. Ebenso dokumentieren wir Hinweise auf Straftaten gegen Lesben, Trans*personen und die gesamten LSBTIQ+-Communities.

Die von uns zusammengetragenen Fallzahlen und Hinweise für 2021 liegen weiterhin auf hohem Niveau. Dennoch haben wir im Berichtsjahr deutlich weniger Fälle und Hinweise erfasst und auswerten können. Das liegt v.a. daran, dass wir nach 25 Jahren zum ersten Mal keine anonymisierten Eckinformationen mehr zu Fällen LSBTIQ+ -bezogener Hassgewalt von der Polizei erhalten haben. Zur Begründung werden rechtliche Bedenken durch den Datenschutzbeauftragten der Generalstaatsanwaltschaft angeführt.

Aus Sicht von MANEO muss allerdings auch im Kampf gegen LSBTIQ+ -Feindlichkeiten gelten, was Ende 2020 im Maßnahmenkatalog des Kabinettsausschusses der Bundesregierung zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus beschlossen wurde, nämlich eine „Institutionalisierung bzw. Stärkung des fachlichen Austauschs und der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Sicherheitsbehörden“¹. Stattdessen wird der erfolgreiche Austausch jetzt bedauerlicherweise eingeschränkt.

Das funktionierende Format des Austausches anonymisierter Informationen für statistische Zwecke zwischen Polizei und MANEO stand immer für die vertrauensbildende Zusammenarbeit zwischen Polizei und LSBTI*-Szenen. Hinzu kommt, dass MANEO aufgrund seiner niedrighschwelligten Arbeit in den vergangenen 25 Jahren wesentlich dazu beigetragen hat, dass Fälle aus dem Dunkelfeld ins Hellfeld geführt werden konnten. Im Bemühen, LSBTI*-feindliche Gewalt sichtbar zu machen, war deshalb Berlin im Bundesvergleich bisher einsamer Spitzenreiter gewesen. In keiner anderen Region Deutschlands konnten vergleichbare Ergebnisse erzielt werden. Dieser Vorteil steht jetzt aber auf der Kippe. Darum betrachten wir die neuen Entwicklungen mit großer Sorge, vor allem, weil wir unmittelbare Auswirkungen auf die Gewaltpräventionsarbeit in den LSBTI*-Szenebereichen in Berlin befürchten, damit auch auf die weitere Entwicklung der Fallzahlen.

Die Zahlen für 2021

MANEO erfasste im Berichtsjahr 731 neu eingegangene Fälle und Hinweise (2020: 905). Von den erfassten Fällen und Hinweisen können wir jedoch aus den genannten Gründen nur einen Bruchteil auswerten. Denn bei 410 Hinweisen fehlen uns genauere Informationen bezüglich Tat-Zeiten, Tat-Orten und Tat-Ereignissen, und darauf, ob diese angezeigt wurden oder nicht. In der Vergangenheit waren wir in der Lage, unsere Hinweise mit der Polizei abzugleichen, um sie gegebenenfalls unserer statistischen Erfassung hinzuzufügen.

Von den 731 Fällen und Hinweisen konnten wir 321 Fälle auswerten (2020: 596). Im Berichtsjahr 2021 erfassten wir 527 Fälle mit LSBT*-feindlichen Bezügen – eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr (510). Wie erwähnt, konnten wir nur einen Teil der Fälle auswerten, insgesamt 220 Fälle LSBT*-feindlicher Gewalt.

Wir weisen darauf hin, dass ein Anstieg (oder Rückgang) von LSBT*-bezogener Gewalt keinen Rückschluss auf einen objektiven Anstieg (oder Rückgang) von Übergriffen zulässt. Nach wie vor schätzen wir den Anteil nicht angezeigter Delikte gegen LSBT* als sehr hoch ein. Das Dunkelfeld liegt unserer Einschätzung nach bei 80-90%.

Zu den dominierenden Deliktformen zählen Nötigung und Bedrohung (36%), Körperverletzungen, d.h. einfache und gefährliche Körperverletzungen, auch der Versuch (30%) und Beleidigungen (28%). Die Fälle weisen für viele Menschen auf eine erschreckende Alltagsrealität hin: mit Angst und Furcht zu leben, allein aufgrund dessen, schwul, lesbisch, bi-, trans*, intersexuell oder queer zu sein, gemobbt und angegriffen werden zu können.

Ein Großteil (über 50 %) der uns gemeldeten Fälle richtete sich gegen Schwule oder bisexuelle Männer. 220 Fälle, die sich auf Berlin bezogen, wiesen deutliche und einfache Hinweise auf einen LSBT* -feindlichen Hintergrund aus (Vergleich auch hier nicht möglich). Bei Betrachtung dieser Fälle ist in Bezugnahme auf das Anzeigeverhalten zu vermerken, dass bei Meldung des Vorfalls bei uns in 35% der Fälle Betroffene keine Anzeige erstattet hatten. In 54% der Fälle wurde Anzeige erstattet, unklar blieb dies bei 11%.



**ÜBERGRIFFE
MELDEN**

 **WEB: WWW.MANEO.DE/REPORT**

 **FON: 030 21 63 336**



4 FALLBEISPIELE AUS DEM JAHR 2021

Treptow, 18.01.2021, 10:45-10:55 Uhr

Eine Trans*Frau bestieg den Bus und wurde von einer Frau mehrfach beleidigt, u.a. dass die Geschädigte zu „fett und dumm“ sei. Die Betroffene sprach die Frau an und wies sie außerdem auf die einzuhaltende Maskenpflicht hin. Die Täterin entgegnete mit abwertenden trans*phoben Beleidigungen. Bevor sie den Bus verließ, spuckte sie noch der Betroffenen ins Gesicht.

Kreuzberg, 21.06.2021, 20:15 Uhr

Ein schwuler Mann fuhr mit dem Auto zu einer Tankstelle. Vor der Einfahrt wurde er von einem anderen Autofahrer ge-

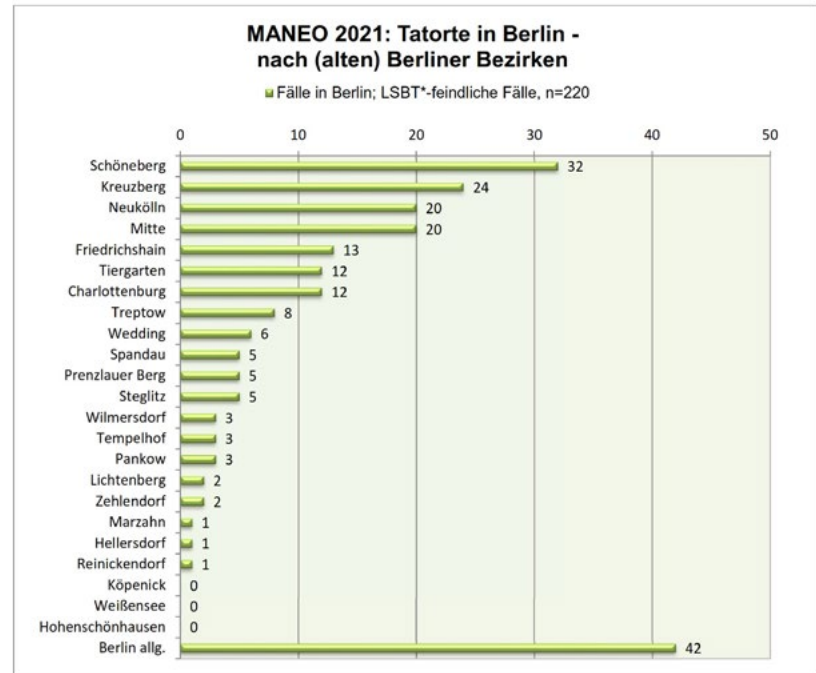
schnitten. Als der Betroffene diesen zur Rede stellte, wurde er mehrfach schwulenfeindlich beleidigt. Der Betroffene setzte den Mann in Kenntnis, dass er sein Verhalten bei der Polizei anzeigen will. Der Täter reagierte mit einer Kopf-Ab-Geste. Der Betroffene geht davon aus, dass er wegen seines Regenbogenaufklebers auf seinem Auto als schwuler Mann von dem Beschuldigten erkannt worden war.

Mitte, 25.07.2021, 00:20 Uhr

Ein Berlin-Tourist (21) wurde nach dem CSD durch einen Unbekannten getreten und mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Er war mit drei Freunden am Hackeschen Markt unterwegs, als er in einer Unterführung unvermittelt von hinten angegriffen wurde. U. a. wurde ihm eine Regenbogenfahne entrissen. Der Betroffene erlitt einen dreifachen Kieferbruch und kam zur stationären Behandlung ins Krankenhaus.

Lichtenberg, 04.08.2021, 19:20 Uhr

Ein Mann bedrohte eine nicht-binäre Person mit einer Schusswaffe und entkam unerkant. Die 24-jährige Person habe nach eigener Aussage auf einer Bank in der Bernhard-Bästlein-Straße gesessen, als ein Pärchen vorbeilief und der Mann ihr mit dem Erschießen gedroht haben soll. Er soll eine Schusswaffe gezogen, durchgeladen und auf die Person gezielt haben. Anschließend habe er seinen Weg mit seiner Begleiterin fortgesetzt, später stellte er sich der Polizei.



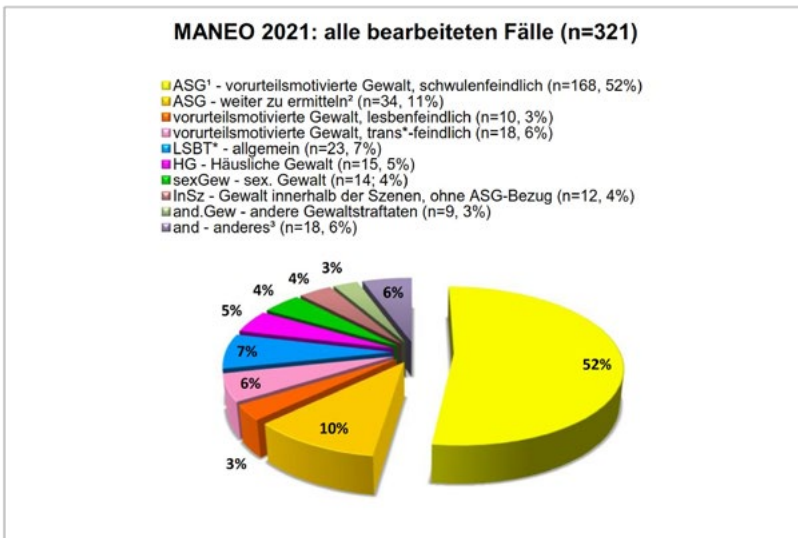
Grafik: MANEO-Report 2021- Tatorte nach Berliner Bezirken (alte Bezirksgrenzen). Die meisten Fälle (32) wurden uns aus Schöneberg gemeldet, gefolgt von Kreuzberg (24) und Neukölln (20) und Mitte (20).

Schwerpunkthemen

Im Berichtsjahr haben wir uns mit einzelnen Phänomenen homophober, gegen Schwule und männliche Bisexuelle gerichteter Gewalt vertiefend auseinandergesetzt, außerdem mit weiteren Gewaltformen, von denen Schwule und männliche Bisexuelle betroffen sind. Dabei betrachten wir vor allem immer auch die Folgen und Auswirkungen auf unsere Zielgruppe.

Gewalterfahrung können in der Beratungsarbeit nicht losgelöst aus der Biografie von Schwulen und männlichen Bisexuellen, von LSBT* überhaupt, betrachtet werden. Vielfach bringen sie erlebte Ausgrenzung und Diskriminierung als Vorerfahrungen mit, d.h. Minderheitenstress. Ziel ist es, unsere Beratungsarbeit kontinuierlich zu verbessern und sie auf die Bedarfe und Bedürfnisse von Betroffenen abzustimmen.

Uns begleitet auch das Thema Zwangsverheiratung durch die Herkunftsfamilie seit über 30 Jahren. Regelmäßig wenden sich Betroffene an uns und suchen Beratung und Hilfe. Im letzten Jahr haben wir 16 Anfragen erhalten, die uns überwiegend aus der übrigen Bundesrepublik erreicht haben. In sechs Fällen wurden wir in Berlin tätig. Ebenfalls begleiten uns seit Anbeginn unserer Arbeit Diebstahlsdelikte, und zwar in unterschiedlichen Zusammenhängen: in der Anbahnung von Kontakten, in Party-Locations, bei One-Night-Stands, auf den Straßen im Regenbogenkiez.



Grafik: MANEO-Report 2021- 321 Bearbeitete Fälle in 2021

Beratungen

MANEO hat trotz Corona-Maßnahmen auch im Jahr 2021 seine Beratungsarbeit aufrechterhalten und die pro-aktive Vorort-Arbeit fortgesetzt. Wir haben insgesamt 805 Personen beraten, noch einmal deutlich mehr als im Vorjahr (2020: 720), und zwar: 616 Personen, die MANEO aufgesucht haben (2020: 449) und 190 Personen, mit denen MANEO im Rahmen seiner pro-aktiven Arbeit vor Ort gesprochen hat (2020: 271).

Auch die Anzahl durchgeführter Beratungsgespräche, einschließlich mit Institutionen im Rahmen des organisierten Casemanagements, stieg gegenüber dem Vorjahr wieder an auf 188 (2020: 132). Insgesamt wurden von uns 1.964 Beratungsgespräche geführt (2020: 2.285), mit Betroffenen, aber auch mit Institutionen.

Des Weiteren haben wir unsere beratende Tätigkeit im Rahmen der Pilotmaßnahmen in den Außenbezirken (Lichtenrade/Marienfelde) und Wartenberg/Hohenschönhausen ausgebaut. Leider fehlen fast überall die LSBTI-Ansprechpartner in den Bezirksämtern; vor allem hauptamtliche, die ausreichend Zeit für ihre wichtige Arbeit haben.

Geflüchtete

Neben der Kiez-orientierten Vorort-Arbeit mit dem Team Nachtbürgermeister im Regenbogenkiez haben wir auch unsere Geflüchtetenarbeit fortgesetzt. Hier sind wir bereits seit 2015 tätig, was sich angesichts der aktuellen Herausforderungen durch den Ukraine-Krieg bewährt.

In 27 Fällen, in denen Geflüchtete Opfer von Übergriffen in Berlin wurden, zählten wir 28 betroffene Personen. In der Beratung von Geflüchteten ist regelmäßig mehr Zeit erforderlich, beispielsweise weil Vertrauen aufgebaut, Sprachmittlung organisiert und Verständnisfragen, etwa hinsichtlich unseres Rechts- und Strafrechtssystems, erklärt werden müssen.

MANEO bietet mittlerweile an zwei unterschiedlichen Orten jeweils donnerstags eine Teestube für Geflüchtete an. Hier stehen ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter zur Verfügung, die einerseits Russisch und Ukrainisch, andererseits Farsi, Arabisch und Türkisch sprechen können. Zusätzlich unterstützten uns Mitarbeiter auf Englisch und Französisch.

Quellen:

1) Siehe: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/sicherheit/massnahmenpaket-kabinettsausschuss-rechtsextremismus.pdf?__blob=publicationFile&v=2

UNSERE 5 KERNFORDERUNGEN AN POLITIK UND ZIVILGESELLSCHAFT

- Der statistische Austausch anonymisierter Eckinformationen zwischen MANEO und der Polizei muss umgehend wieder aufgenommen werden, dies auch im Interesse einer effizienten Gewaltpräventionsarbeit sowie im Interesse des Rufes von Berlin, Regenbogenhauptstadt sein zu wollen.
- Politik und die zuständigen Institutionen in Berlin dürfen nicht nachlassen, den in unserer Gesellschaft noch immer tiefverankerten Vorurteilen gegenüber LSBTIQ+ mit Aufklärung und Prävention zu begegnen. Ebenso müssen Strafverfolgungsbehörden entschlossen handeln, wenn LSBTIQ+ Opfer von Hassgewalt werden.
- Wir appellieren an den Rot-Grün-Roten Senat von Berlin, die finanzielle Förderung zielgruppenspezifischer Opferberatungen von MANEO und L-Support zu verstärken.
- Wir schließen uns der Forderung nach einem bundesweiten Aktionsplan gegen Homo- und Trans*phobie an. Im Zusammenhang mit dem Straftatbestand von Hasskriminalität müssen homophobe und trans*feindliche Motive im Gesetz ausdrücklich benannt werden. MANEO bietet für die Ausarbeitung des Aktionsplans seine Expertise aus über 32 Jahren Opferhilfe, Beratung und Gewaltschutz an.
- Wir rufen Betroffene und Zeug*innen dazu auf, uns jeden Fall von LSBTIQ+ -feindlicher Gewalt zu melden; auf Wunsch unterstützen wir Betroffene bei einer Anzeige bei der Polizei.
- Wir appellieren an alle Berliner*innen, die LSBTIQ+ -feindliche Gewalt beobachten, nicht wegzusehen. Es geht nicht darum, sich in Gefahr zu bringen: Aber Zeug*innen können beispielsweise ihr Handy hervorholen und laut und deutlich kundtun, dass sie jetzt die Polizei verständigen. Oft hilft es den Betroffenen zu wissen, dass sie nicht allein sind. Berlin brauchen mehr Zivilcourage, auch als Reaktion auf Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus.

NACH HASS UND GEWALT

WIR SIND FÜR EUCH DA!



**www.maneo.de/report
030 - 216 33 36**

MANEO - Opferhilfe und Beratung: telefonisch täglich, 17 - 19 Uhr

**Stop Homophobia, Trans*phobia, Racism, Antisemitism,
all kind of Hate. Solidarisch gegen Hass und Gewalt!**



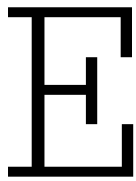
Gewaltprävention

ANHÖRUNG IM INNENAUSSCHUSS

**„DIE AUSTAUSCHSPERRE KONTER-
KARIERT UNSERE GESAMTE ARBEIT!“**



Foto: Bastian Finke, Leiter von MANEO, bei der Anhörung im Innenausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses. Foto von der Videoübertragung in den Presseraum.



Einigen Tag vor dem Internationalen Tag gegen Homo-, Bi und Trans*phobie (IDAHOBIT) war MANEO in den Innenausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses eingeladen. Dort ging es u.a. um den problematischen Wegfall des Austausches zu LSBTI*-feindlichen Übergriffen zwischen Polizei und MANEO aufgrund von Datenschutzbedenken.

Im Berichtsjahr 2021 hat MANEO 1.964 Beratungsgespräche geführt – nahezu 400 mehr als im Vorjahr. Erfasst wurden von uns 731 neue Fälle und Hinweise: Meist waren es Drohungen und Nötigungen (36 Prozent), Körperverletzungen (30 Prozent) und Beleidigungen (28 Prozent).

Ein großer Teil der gemeldeten Fälle richtete sich gegen Schwule oder bisexuelle Männer. Die meisten Vorfälle wurden aus Schöneberg gemeldet worden, gefolgt von Kreuzberg, Neukölln und Tiergarten.

Deshalb konnten für 2021 weniger Fälle ausgewertet werden

Aber: Von den zahlreichen Hinweisen konnte MANEO nur 321 Fälle auswerten. Die Polizei hat nämlich seit dem vergangenen Jahr keine zusätzlichen Informationen zu den Taten liefern können, weil der Datenschutzbeauftragte der Generalstaatsanwaltschaft rechtliche Bedenken hat.

Bei der Anhörung im Innenausschuss am 16. Mai betonte MANEO-Leiter Bastian Finke, der langjährige Austausch mit der Polizei habe drei Gründe: Vermeidung von Doppelzählungen, Informationen über Kriterien und Phänomene der Taten sowie Austausch über Prävention. Nun droht Schaden für die Partnerschaft zwischen Polizei und MANEO und für die über Jahre verbesserte Anzeigebereitschaft von Opfern und Zeugen. Deshalb muss der Austausch der anonymisierten statistischen Eckinformationen umgehend wieder beginnen.

Auch Innensenatorin Iris Spranger (SPD) und die Ansprechpartnerin der Polizei, Anne von Knoblauch, bedauerten im Innenausschuss am Montag den fehlenden Datenaustausch. „Auch uns fehlt der Austausch mit MANEO“, so Knoblauch.

„Die Hürden müssen schnell beseitigt werden.“

„Bedauern hilft uns nicht“, so MANEO-Leiter Bastian Finke. „Die Hürden müssen schnell beseitigt werden. Seit 25 Jahren gehen wir mit allen Informationen sorgsam um. Das verlangt auch professionelle Opferhilfearbeit“, so Finke weiter. Aber es gehe hier offenbar um juristische Feinheiten. „Das finde ich ein bisschen lebensfern.“

Aus der Linken hieß es im Ausschuss, man wolle sich das Thema in der Koalition ansehen. Der FDP-Vertreter erklärte, es brauche „offenbar eine gesetzliche Regelung für den Austausch, damit wir wirksam gegen queerfeindliche Gewalt vorgehen können“.

Tom Schreiber, innenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, bedankte sich im Ausschuss bei Projekten wie MANEO, das seine Arbeit seit 32 Jahren macht, oft auch in ehrenamtlicher Arbeit, und das Opfer von LSBTI*-feindlicher Gewalt teils lange und intensiv begleitet.

Bei Redaktionsschluss dieses Newsletters hatte die Informationssperre von Seiten der Polizei noch immer Bestand.





Foto: 04.06.22 - Picknick mit Geflüchteten unserer Teestube und WostoQ im Mauerpark.

MANEO-Geflüchtetenarbeit

NEUE HERAUSFORDERUNGEN IM JAHR 2022

Das Jahr 2021 war aufgrund von Corona für uns alle nicht leicht gewesen. Und auch 2022 begann mit Corona-Auflagen, die aber im Frühling gelockert und teilweise aufgehoben wurden. In den letzten zwei Jahren haben viele Teilnehmer der MANEO-Teestuben die Einsamkeit und fehlende soziale Kontakte beklagt. Jetzt können die Geflüchteten sich wieder treffen. Das ist für uns alle eine Erleichterung. Aber dann begann der Krieg gegen die Ukraine – mit besonderen Herausforderungen an unsere Geflüchtetenarbeit für ukrainisch- und russischsprachige Menschen, für die uns nur eine halbe Stelle zur Verfügung steht.

Im Februar begann eine neue Krisensituation in Deutschland. Wegen des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine mussten Millionen Menschen ihre Heimat verlassen. Viele flohen in die EU, darunter Tausende LSBTIQ+ -Menschen. Sie flohen nach Deutschland und insbesondere nach Berlin. Deutschland war leider wieder, wie im Jahr 2015, nicht vorbereitet gewesen. Und wie im Jahr 2015 trugen die Hauptlast Tausende Freiwillige und Ehrenamtliche.

10 Tage vor dem Kriegsausbruch hat MANEO mit mehreren anderen LSBTIQ+ -Organisationen das Bündnis „Queere Nothilfe für die Ukraine“ mitgegründet und seine Geflüchtetenarbeit auf die neuen Herausforderungen umgestellt. Seit März bieten wir in Kooperation mit WostoQ-Regenbogen e.V. zusätzliche Beratungen für schwule und bisexuelle Geflüchtete aus der Ukraine an. Erste Gespräche werden jetzt nicht nur

telefonisch oder persönlich bei uns im Büro geführt, sondern viele weitere allgemeine Fragen können von uns jetzt auch in den geschaffenen sozialen Netzwerken beantwortet werden. Zwischen Februar und Juni haben unsere Mitarbeiter ca. 370 Einzelgespräche für ca. 200 Geflüchtete durchgeführt. Darüber hinaus wurden einige Treffen unserer Teestube in Gruppenberatungen und Informationsaustausch umgestaltet.

Das alles erforderte viel Zeit, Vorbereitung und Recherchen, da sich die Lage in Berlin sowie Vorschriften und Gesetze in Deutschland ständig änderten. Wir mussten uns aktuelle Information besorgen, um die Menschen beraten und helfen zu können. Darüber hinaus ist die Vernetzungsarbeit viel wichtiger als früher geworden. Viele Organisationen spezialisieren sich auf bestimmte Schwerpunkte und es ist wichtig, die Allgemeininformation über diese Schwerpunkte zu bekommen und auch zu wissen, an wen, wie und in welchen Fällen die Geflüchtete weitergeleitet werden können. Unsere Mitarbeiter haben an mehr als 20 verschiedenen Vernetzungstreffen in den letzten Monaten teilgenommen.

MANEO bietet Betroffenen psychosoziale und praktische Hilfe. Mit unseren Selbsthilfe- und Empowermentangeboten richten wir uns vor allem an schwule und bisexuelle Geflüchtete.

Erstes Picknick im Mauerpark

Das schöne Sommerwetter lud dazu ein, am 04.06.22 im Mauerpark mit WostoQ-Regenbogen e.V. ein gemeinsames Picknick zu organisieren. Mit unserem Angebot war es uns wichtig zu zeigen, dass sie nicht auf sich selbst gestellt sind, dass es die Möglichkeit gibt, sich unter friedlichem Himmel und unter der Regenbogenfahne im Freien mit anderen LSBTIQ+-Menschen zu treffen. 35 Personen nahmen am Picknick teil, davon 25 Geflüchtete.

Für viele Teilnehmer*innen war das ein einzigartiges Erlebnis. Alexey, der mit seinem Mann aus Kiew geflohen war, sagte: „Ich habe nicht erwartet, dass ich irgendwann in meinem Leben ohne Angst meinen Mann im Park einfach so umarmen kann. Und niemand regt das auf. Und ich sehe hier viele andere gleichgeschlechtliche Paare, die mir noch mehr Mut geben.“

Im Mauerpark fand währenddessen eine Kundgebung und auch eine Gegenkundgebung statt, weshalb im Park auch Polizei präsent war. Viele Geflüchtete hatten ein bisschen Angst, dass es zu Schwierigkeiten mit der Polizei kommen könnte.

Zu stark sind noch die Erinnerungen aus ihren Heimatländern. Und es kam wirklich eine Polizistin zu uns, die unsere Regenbogenfahne gesehen hat. Sie fragte, ob wir an eine der Kundgebungen teilnehmen und als wir erklärt haben, dass wir nur ein Picknick für LSBTIQ+-Geflüchtete organisieren, beglückwünschte die Polizistin auf gebrochenem Russisch die Geflüchtete, dass sie jetzt in Sicherheit sind. Und sie meinte, wir sollen die Polizei schnell informieren, wenn es Probleme mit den Teilnehmenden der Demonstrationen kommen sollte. Sie habe gehört, dass einige homophobe Menschen unter Demonstranten sind.

Die Geflüchtete konnten nicht glauben, dass die Polizei selbst Hilfe und Unterstützung für LSBTIQ+-Menschen anbietet.

Zu uns gesellten sich dann auch noch Vertreter*innen der East Pride Berlin Demo, um uns allen zum East Pride am 25.06.22 einzuladen. Das Picknick verlief amüsant. Es wurde gegrillt und abends auch getanzt. Wir planen jetzt, noch mehrere Picknicks in diesem Jahr zu organisieren.

Wir bieten persönliche Erstgespräche auf Russisch und Ukrainisch jeden Donnerstag von 17-19:00 Uhr an. Nach Vereinbarung bieten wir außerdem freitags von 17- 21 Uhr persönliche Beratung an.

STOPP HOMOPHOBIE



- ▶ OPFERHILFE / VICTIM SUPPORT
- ▶ MELDESTELLE / REPORTING POINT
- ▶ GEWALTPRÄVENTION / VIOLENCE PREVENTION
- ▶ ENGAGEMENT / EMPOWERMENT

Foto: 17.05.2022 - Der „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“, gestiftet vom Lifestyle-Hotel „SO/ Berlin Das Stue“.



Empowerment - Kiss Kiss Berlin

MANEO AM IDAHOBIT 2022

IN BERLIN IST KEIN PLATZ

**FÜR HOMO- UND
TRANS*PHOBIE!**

Noch immer werden LSBTI* aufgrund ihrer tatsächlichen oder angenommenen sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität Opfer von Gewalt und Diskriminierung. Homophobie und Trans*phobie sind in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Auch in der Regenbogenhauptstadt Berlin. Dafür lud MANEO auch dieses Jahr wieder zu Kundgebungen am 17. Mai ein.

Das Dunkelfeld nicht-bekanntgewordener Fälle von Hassgewalt gegen LSBTI* ist nach wie vor hoch. Auch wenn mit Gesetzen und Normen Grundlagen geschaffen werden, die Gleichstellung und Gleichberechtigung aller Bürger*innen in unserer Gesellschaft zu sichern, eben auch die von LSBTI*, so wird leider noch nicht genug getan, um Aufklärung, Sensibilisierung und die damit verbundenen Werte wie Respekt, Toleranz und Akzeptanz zu vermitteln. Daran erinnert alljährlich der Internationale Tag gegen Homo- und Trans*phobie (IDAHOBIT) und deshalb engagiert sich gerade auch zu diesem Ereignis MANEO.

Mit Luftballons am Nollendorfplatz

Am 17. Mai dieses Jahres hielten wir wieder unsere traditionelle Kundgebung am Nollendorfplatz ab. Zu den Gästen gehörte u.a. der **Botschafter für Malta. S.E. Dr. Giovanni Xuereb** erklärte: „Wir unterstützen das Ringen um LSBTI*-Rechte. Seit 7 Jahren führt Malta das Rainbow-Map-Ranking von ILGA-Europa an. Wir bekämpfen alle Formen von Diskriminierung. Ich bin hier heute, um ein Zeichen der Solidarität zu setzen und für Vielfalt und Toleranz einzustehen.“

Auch der Queer-Beauftragte der Bundesregierung, **Sven Lehmann** (Grüne), war unserer Einladung gefolgt. Er wolle noch dieses Jahr den Startschuss geben für einen bundesweiten Aktionsplan gegen Queerfeindlichkeit und für die Akzeptanz von Vielfalt, so der Grünen-Politiker. „Alle Ministerien sollen mitmachen und zusammen mit der Community Maßnahmen entwickeln.“ Auch die Bekämpfung von Hasskriminalität stehe auf der Tagesordnung. Man habe sehr viel vor, sagte Lehmann auf der MANEO-Kundgebung.

Seyran Ateş, Gründerin der Ibn Rush-Goethe Moschee und Mitglied im MANEO-Beirat, erklärte: „Die ganze Welt muss bewegt werden an diesem Tag gegen Hass. Wir müssen deutlich machen, dass es Menschen gibt, die leiden, nur weil sie anders lieben. Hört endlich auf mit dem Hass! Liebe ist halal. Liebe kann nicht verboten sein!“

Helmut Metzner, inzwischen geschäftsführender Vorstand der Magnus Hirschfeld Stiftung, sagte: „In Berlin ist kein Platz für Homo-, Trans- und Biphobie. Wir stehen ein für Vielfalt und Freiheit. Gewalt und verbale Übergriffe wollen wir nicht dulden! Dafür kämpft auch MANEO.“



Foto: 17.05.2022 - Vor dem Anschnitt des „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchens“. Im Bild (v.l.n.r.): Felix Schwarz, Hotel „SO/ Berlin Das Stue“, Sven Lehmann, Staatssekretär und Queer-Beauftragter der Bundesregierung, Bastian Finke, Leiter von MANEO, Anton Kotelnikov, Mitarbeiter von MANEO, Angelika Schöttler, stellv. Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg (SPD), Stefan Evers, Generalsekretär der CDU Berlin, Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg (Grüne), Matthias Steuckardt, Stadtrat für Soziales Tempelhof-Schöneberg (CDU), Christa Arnet, MANEO-Beiratsmitglied.

Zu den weiteren Gästen gehörten **Ralf Wieland**, Präsident des Berliner Abgeordnetenhaus a.D. (SPD), Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** (Grüne) und seine Stellvertreterin **Angelika Schöttler** (SPD) sowie **Stefan Evers**, Generalsekretär der CDU Berlin, **Matthias Steuckardt**, Stadtrat für Soziales Tempelhof-Schöneberg (CDU), **Matthias Schulz**, MdB (SPD), und **Christa Arnet**, Beiratsmitglied von MANEO, des Weiteren nahmen auch LSBTI*-Ansprechpartner*innen der Polizei teil, Vertreter des CSD Berlin und Wirte sowie Gewerbetreibende aus dem Regenbogenkiez.

„Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“-Anschnitt

Zum ersten Mal seit drei Jahren konnten wir auch wieder einen großen bunten „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ anschneiden. Darauf haben wir die letzten Jahre verzichten müssen. Und deshalb hatten sich alle Teilnehmenden an unserer Aktion am Nollendorfplatz gefreut, wieder einen Kuchen anzuschneiden. Der Kuchen wurde in diesem Jahr von unserem Sponsor, dem Lifestyle-Hotel „SO/ Berlin Das Stue“, gestiftet. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich bei den Chefs und Köchen des Hotels“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO.



Foto: 17.05.2022 - Vor dem Anschnitt des „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchens“. Im Bild: Angelika Schöttler, stellv. Bezirksbürgermeisterin Tempelhof-Schöneberg (li.), und Bastian Finke, Leiter von MANEO (re.).



Foto: 17.05.2022 - Während der Aktion am Nollendorfplatz. Im Bild: Der Botschafter von Malta, S.E. Dr. Giovanni Xuereb (li.), und Bastian Finke, Leiter von MANEO (re.).

Weitere Kundgebungen

Weitere Kundgebungen zum IDAHOBIT hat MANEO in Rudow, Wartenberg und am Boddinplatz in Neukölln abgehalten. Hier begrüßten wir Susanna Kahlefeld MdA (Bündnis 90/Die Grünen). Auch die Vereine MaDonna Mädchenkult.Ur, Morus 14 e.V. und Q*ube wirkten mit.

Zum Abschluss ließen wir auf den verschiedenen Kundgebungen bunte Luftballons steigen, verbunden mit Wünschen für eine tolerante, akzeptierende Zukunft ohne Hass und Gewalt.



Empowerment - Kiss Kiss Berlin

STATEMENTS ZUM 17. MAI

**„STÄRKEN WIR
GEMEINSAM UNSER
OFFENES UND
VIELFÄLTIGES BERLIN**

**-
HEUTE UND AN
JEDEM TAG!“**

A

m 17. Mai wurde wieder der alljährliche Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie, IDAHOBIT, gefeiert. Aus diesem Anlass äußerten sich auf unsere Bitte hin führende Berliner Politiker*innen zur Problematik LSBTI*-feindlicher Übergriffe in der Regenbogenhauptstadt.

Am Morgen des 17. Mai hat MANEO gemeinsam mit Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, **Jörn Oltmann** (Bündnis 90/Die Grünen) und dem LSVD Berlin-Brandenburg vor dem Rathaus Schöneberg die Regenbogenfahne gehisst.



Foto: Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg

„Schöneberg ist ein besonderer Ort, es ist der Regenbogenkiez“, erklärte Oltmann. „Gewalt hat in Gesellschaft überhaupt nichts verloren, und Homophobie schon gar nicht. Jede einzelne Tat ist eine Tat zu viel. Darum finde ich es gut, dass die zivilgesellschaftlichen Gruppen überparteilich zusammenarbeiten, für Vielfalt und Toleranz.“



[Zum Video auf facebook](#)



Berlins Regierende Bürgermeister, **Franziska Giffey** (SPD), erklärte in einem Grußwort anlässlich des IDAHOBIT:

„Alle haben das Recht sich frei zu entfalten. Niemand darf aufgrund der sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität Diskriminierung erfahren. Das ist noch immer keine Selbstverständlichkeit, und auch in unserer Regenbogenhauptstadt Berlin führen Homo- und Transfeindlichkeit zu Ausgrenzung und Gewalt.“

Der Senat, so Giffey, setzt sich für die Rechte, den Schutz und eine umfassende Teilhabe queerer Menschen ein – zusammen mit der Stadtgesellschaft. „Ich danke allen, die sich in diesem Sinne engagieren.“

Aktuell zeige die LSBTTI*-Community eine große Solidarität mit Geflüchteten aus der Ukraine. „Es ist wichtig, dass auch queere Geflüchtete in Berlin Sicherheit und Unterstützung finden,“ sagt Giffey. „Treten wir Vorurteilen, Diskriminierung und Gewalt klar entgegen. Stärken wir gemeinsam unser offenes und vielfältiges Berlin – heute und an jedem Tag!“



[Zum Video auf YouTube](#)



Foto: Lena Giovanazzi

„Alle haben das Recht sich frei zu entfalten. Niemand darf aufgrund der sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität Diskriminierung erfahren. Das ist noch immer keine Selbstverständlichkeit, und auch in unserer Regenbogenhauptstadt Berlin führen Homo- und Transfeindlichkeit zu Ausgrenzung und Gewalt. **Treten wir Vorurteilen, Diskriminierung und Gewalt klar entgegen. Stärken wir gemeinsam unser offenes und vielfältiges Berlin – heute und an jedem Tag!**“

Franziska Giffey,
Regierende Bürgermeisterin von Berlin



Und auch **Dennis Buchner**, Präsident des Berliner Abgeordneten-
hauses, wandte sich klar gegen Homo- und Transfeindlichkeit.

„Jede Art von Menschenfeindlichkeit ist abzulehnen“, erklärt der
SPD-Politiker bei der Übergabe des diesjährigen MANEO-Reports.
„Mir macht es große Sorge, dass es auch in unserer toleranten
und freien Stadt immer noch Übergriffe gibt gegen Menschen,
die anders lieben oder anders leben. Das müssen wir gemein-
sam abstellen. Toleranz reicht nicht mehr: Akzeptanz für alle
Lebensformen in dieser Stadt ist zwingend notwendig!“



[Zum Video auf YouTube](#)



Foto: © Abgeordnetenhaus von Berlin

„Das Berliner Abgeordnetenhaus
stellt sich jeder Diskriminierung
von sexuellen Orientierungen
und Identitäten klar entgegen.
Berlin ist die Stadt der Freiheit
und Vielfalt. Erheben wir unsere
Stimme und verteidigen wir
unsere bunte und vielfältige
Gesellschaft gemeinsam!“

Dennis Buchner,
Präsident des Abgeordnetenhaus von Berlin.





Foto: 17.05.2022 - Im Bild die Bezirksbürgermeisterin Clara Herrmann, B'90/Die Grünen (l.) und Candy Spilski, Mitarbeiter von MANEO (re.)

Empowerment - Kiss Kiss Berlin

IDAHOBIT 2022

REGENBOGENFLAGGE

WEHT AUCH AM

BEZIRKSRATHAUS

KREUZBERG

Erstmalig wurde in diesem Jahr auch eine Regenbogenfahne anlässlich des IDAHOBIT vor dem Rathaus des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg gehisst. Aus diesem Anlass trafen sich am 17. Mai gemeinsam Clara Herrmann, Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg, und Candy Spilski, Mitarbeiter von MANEO. Mit der Regenbogenfahne wurde ein deutliches Signal gegen LSBTIQ+- feindliche Hassgewalt sowie für gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz gesetzt. Wir hoffen, dass sich diese Tradition im Bezirk weiter fortsetzt.



Empowerment

KISS KISS BERLIN 2022

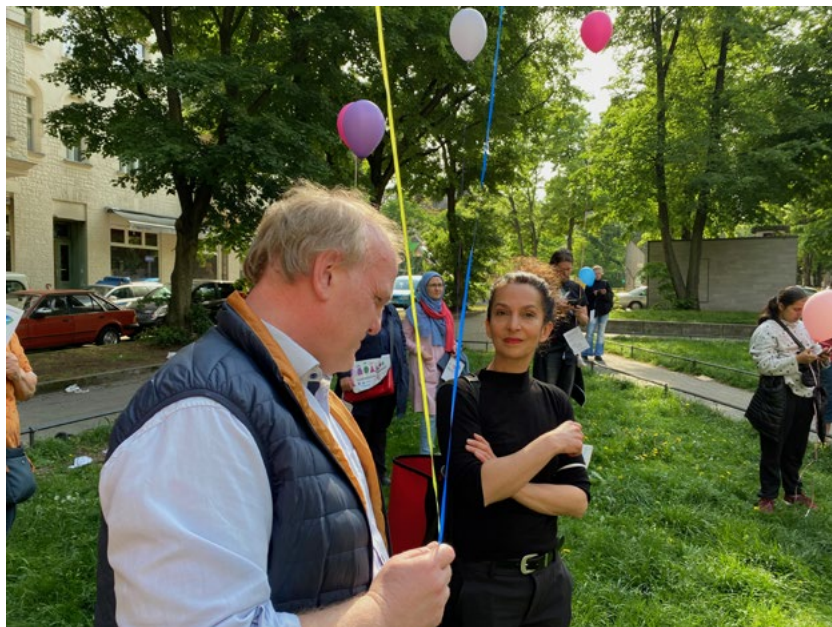
LUFTBALLONAKTIONEN ZUM INTERNATIONALEN TAG GEGEN HOMO-, BI-, INTER- UND TRANS*PHOBIE



Foto: 16.05.2022 – Luftballonaktion in Wartenberg, gemeinsam mit Vertreter*innen unseres Netzwerkpartners ‚Verein für aktive Vielfalt‘. Vorne im Bild: Candy Spilski, Mitarbeiter von MANEO

Tolerant, weltoffen und bunt soll Berlin sein. Dafür setzt sich MANEO seit nunmehr 32 Jahren ein – bereits zum 17. Mal im Rahmen seiner „Kiss Kiss Berlin“-Kampagne. Diese startete am 21.03.2022, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, mit der Aktion ‚Mit bunten Blumen für ein buntes Berlin‘. Den **Schlusspunkt** setzten dieses Jahr unsere Luftballonaktionen in drei verschiedenen Stadtbezirken.

Foto: 17.05.2022 – Luftballonaktion auf dem Boddinplatz in Neukölln. Im Bild: Güner Balci, Beauftragte für Integration im Bezirk Neukölln (li.) und Bastian Finke, Leiter von MANEO.



Krönende Abschlüsse unserer Empowermentkampagne „Kiss Kiss Berlin“ bildeten unsere bekannten Luftballonaktionen. In diesem Jahr veranstalteten wir Luftballonaktionen am Nollendorfplatz in Schöneberg (eigener Bericht in diesem Newsletter), in Neukölln am Boddinplatz, am U-Bahnhof Rudow und in Wartenberg auf dem Vorplatz des S-Bahnhofs.

Wir haben mit unseren Netzwerkpartner*innen insgesamt 265 Luftballons unter dem Motto „Protect Every Kiss!“ in den Berliner Himmel steigen lassen. Aufgrund der verhängten Haushaltssperre stand die Aktion unter dem Vorbehalt einer Spendenfinanzierung. MANEO konnte den Betrag nicht allein aufbringen, doch das SchwuZ und MadonnaMädchenKultUr e.V. beteiligten sich an den Aktionen in Neukölln. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Zur Umsetzung unserer Aktionen bezogen wir den so genannten „Vorabend“ des 17. Mai ein, sprich den 16. Mai. Am Montag starteten wir also in Wartenberg und in Rudow.

An dieser Stelle unser Dank an alle Netzwerkpartner*innen, die an unseren Veranstaltungen teilgenommen haben. An der Aktion in Rudow beteiligten sich Kinder und Jugendliche von den Jugendsozialprojekten Q*ube und der Schilleria 2, die in der Nachbarschaft von Rudow liegt.

Auf dem Neuköllner Boddinplatz beteiligten sich Politiker*innen wie Susanna Kahlefeld von Bündnis 90/Die Grünen sowie Vertreter*innen des Bezirks, u.a. Güner Balci, Beauftragte für Integration im Bezirk Neukölln und Vertreter*innen des Jugendamtes. Außerdem nahmen die Stadtteilmütter, MadonnämädchenKultUr e.V., Morus 14 e.V., der queere Jugendclub Q*ube, die Schilleria, die Schilleria 2 und das Schwuz mit Vertreter*innen und Jugendlichen teil. Insgesamt waren knapp 100 Teilnehmende auf den Beinen.

Foto: 16.05.2022 – Luftballonaktion in Rudow. Im Bild: Vertreter*innen des Jugendsozialprojektes Q*ube und Schilleria 2, die in der Nachbarschaft von Rudow liegt.



Empowerment

KISS KISS BERLIN 2022

MIT BUNTEN BLUMEN FÜR EIN BUNTES BERLIN



Foto: 21.03.2022 - Rathaus Neukölln. Mit 30 Unterstützer*innen führten wir am Internationalen Tag gegen Rassismus unsere Aktion „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ durch und verteilten dazu Flyer und Tütchen mit Blumensamen.

Nach drei Jahren Abstinenz haben wir uns mit gleich drei Aktionen zum Internationalen Tag gegen Rassismus aus der Pandemie zurückgemeldet. Am 21. März starteten wir „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“, der alljährlichen Auftaktveranstaltung unserer Empowerment-Kampagne Kiss Kiss Berlin.

Der Internationale Tag gegen Rassismus ist traditionell der Auftakt der MANEO Benefiz- und Wahrnehmungsaktion Kiss Kiss Berlin, die am Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*Phobie (17. Mai) endet. Damit wollen wir jedes Jahr darauf aufmerksam machen, dass es sich sowohl bei Rassismus als auch bei Homo-, Bi-, Inter- und Trans*phobie um Menschenhass handelt, dem alle aus unserer Zivilgesellschaft konsequent begegnen müssen.

Nollendorfplatz

Seit vielen Jahren ist „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR-SmC)“ unser*e Kooperationspartner*in im Be-

reich der Schulen. Von hier aus war ein Aufruf an alle Partner*innenschulen ergangen, Zeichen zu setzen und sich auch an unserer Aktion zu beteiligen.

Trotz pandemiebedingter Zurückhaltung und Prüfungsstress an Berliner Schulen konnten wir wieder mit einigen Schüler*innen eine Aktion in Präsenz am Nollendorfplatz organisieren. Für zwei Stunden verteilten wir Flyer mit Blumensamen.

Rathaus Neukölln

Ein Arbeitsschwerpunkt für MANEO liegt im Bereich (Nord-)Neukölln. Mittlerweile sind wir mit einigen Jugendsozialprojekten gut vernetzt. Deswegen war es nur folgerichtig, dass wir unsere Aktion auch mit unseren Partner*innen in Nordneukölln zusammen durchführten. Dabei waren MadonnaMädchenKultUR e.V. und Morus 14 e.V. sowie Jugendlichen, die deren Angebote nutzen.

Gut dreißig Personen beteiligten sich an unserer Aktion vor dem Bezirksrathaus Neukölln. Darunter waren auch Unterstützer*innen aus dem Neuköllner Jugendamt, dem LSVD Ber-



Foto: 21.03.2022 - U-Bahnhof Rudow. Jugendliche von MadonnaMädchenKultUr e.V. unterstützten anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus unsere Aktion „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ und verteilten Flyer und Tütchen mit Blumensamen.

lin-Brandenburg und die Ansprechpersonen der Polizei Berlin. Innerhalb von einer Stunde verteilten wir mehr als 500 Tütchen mit Blumensamen an interessierte Passant*innen.

U Rudow

Hier gab es Beschwerden von Anwohnenden über vermehrte homophobe Übergriffe an den Bushaltestellen. Deshalb führten wir auch eine Aktion am U-Bahnhof Rudow in Süd-Neukölln durch. Dabei waren auch unserer Partner*innenorganisation MadonnaMädchenKultUr e.V., unterstützt von zwei Mitarbeitenden des LSVD Berlin-Brandenburg.

Mit der tatkräftigen Unterstützung von etwa fünfzehn Jugendliche verteilten wir eine Stunde lang Tütchen mit Blumensamen. Einige der Jugendlichen hatten auch etwas ‚weiche Knie‘, weil sie über Rudow gehört hatten, dass es hier oft zu rassistischen und rechtsradikalen Übergriffen komme. Als sie allerdings die Polizei bemerkten, die mit etwa sechs Beamt*innen vor Ort war, waren die Ängste schnell verfliegen.

Fazit

Insgesamt sind wir mit dem Ergebnis unserer Veranstaltungen zum Internationalen Tag gegen Rassismus sehr zufrieden. Wir haben es in diesem Jahr geschafft, an zusätzlichen Orten Aktionen durchzuführen, dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Partner*innen.

Und die Blumensamen waren uns teilweise wieder großzügig von Saatzucht Bardowick gespendet worden.

Leider hat uns jedoch die BVG dieses Jahr untersagt, ein Banner, das auf unsere Aktion hinweist, am U-Bahnhof Nollendorfplatz anzubringen, dies mit Verweis auf den Denkmalschutz. Wir haben es nur bedauert und nichts weiter unternommen.

Ausblick

Auch im nächsten Jahr werden wir unsere Aktion ‚Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin‘ durchführen. Wir werden dafür weitere Partner*innen suchen, auch im Randbereich Berlins. Nächstes Ziel ist es, unser Netzwerk in Wartenberg dahingehend auszubauen.



MANEO braucht Spenden

**ENGAGEMENT
BRAUCHT
UNTERSTÜTZUNG**



Mann-O-Meter e.V. | Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33BER | IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00.

Über jede Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt. Bitte teilen Sie uns dazu Ihre Adresse mit. Die Spende kommt ausschließlich den o.g. Zwecken des gemeinnützigen Vereins zu Gute.

IMPRESSUM

MANEO - DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN

Ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstraße 106, 10783 Berlin
Hotline: 030-2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: www.maneo.de

SPENDENKONTO:

Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 // BIC: BFSWDE33BER
(Bank für Sozialwirtschaft) // Zweck: Opferhilfe. // Spenden sind steuerabzugsfähig.
Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

ERMÖGLICHT DURCH MITTEL DER LOTTO-STIFTUNG BERLIN.

